

Büchner, Luise: 2. (1849)

- 1 Der Morgen graut im heim'schen Abendlande,
- 2 Ein Kauffartheschiff naht dem sich'ren Port,
- 3 Des Kaffees Frucht von jenes reichen Pflanzers
- 4 Plantagen trägt es wohlverwahrt an Bord;
- 5 Gepackt in Säcke, die das arme Mädchen
- 6 Mit den Genossen trauernd hat gewebt,
- 7 An jedem eine bitt're Thränenquelle,
- 8 An jedem banger Schrei nach Freiheit klebt!
- 9 Und sieh, wie man auf Gräber Blumen pflanzt,
- 10 So, auf die rauhen Säcke, sonst verkannt,
- 11 Streut wie versöhnend tausend bunte Blüten
- 12 De weißen Frauen kunstgeübte Hand. –
- 13 Der Thränen Spur, wohl ist sie auszutilgen,
- 14 Doch ach, ihr Quell rinnt stets noch unversiecht!
- 15 Soll das Geweb' nur sich mit Blumen schmücken,
- 16 Indess' im Sclavenbann der Weber liegt?

- 17 O, möchten Bürge diese Kränze werden,
- 18 Daß Allen bald der Freiheit Krone winkt,
- 19 Daß auf den Schätzen, die der West uns sendet,
- 20 Nicht mehr des Schwarzen bitt're Thräne blinkt,
- 21 Daß euch, ihr Frau'n, wenn eure Hand behende
- 22 Die Nadel führt, die bunten Farben wählt,
- 23 Dies rauh' Gespinnst mit leisen Geisterworten
- 24 Nicht mehr der schwarzen Schwestern Leid erzählt!

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33104>)